

Die Finanzkrise offenbarte die Schattenseiten des kapitalistischen Wirtschaftssystems. Oliver Petersen macht sich Gedanken, wie die Wirtschaft in eine heilsame Richtung gelenkt werden kann, indem Manager und Konsumenten die Mittel der Geistesschulung anwenden.



Die Wirtschaft muss sich wieder an den Bedürfnissen der Menschen orientieren.

# Die Ökonomie in eine heilsame Richtung lenken

von Oliver Petersen

**W**arum sollten sich Buddhisten mit den Strukturen der Ökonomie beschäftigen? Geht es in der buddhistischen Lehre nicht vor allem um die Erleuchtung des Einzelnen? Auch wenn es die wichtigste Aufgabe buddhistischer Lehrer ist, die Geistesschulung ihrer Schülerinnen und Schüler zu inspirieren, so sollten wir uns als buddhistische Praktizierende fragen, wie wir zu einer glücklicheren Gesellschaft beitragen können.

Der historische Buddha gab seinen Zuhörern neben den Belehrungen über den Weg zur Befreiung konkrete Ratschläge für das Familienleben und die Arbeitswelt – sicher in dem Bewusstsein, dass Wechselwirkungen zwischen dem Einzelnen und der Gesellschaft bestehen. Der Dalai Lama spricht heute von der Notwendigkeit, eine Kultur des Mitgefühls zu entwickeln, um die gewaltigen Probleme zu lösen, die unmittelbar mit unserer Art zu wirtschaften in Verbindung stehen, allen voran Hunger, Armut, Ungerechtigkeit, Umweltzerstörung. Er fordert da-

zu auf, dass sich jeder, der in der Lage ist, in dieser schwierigen Zeit spirituelle Inspiration zu geben, einbringen möge, statt sich ins Privatleben zurückzuziehen.

## Finanzkrisen und geistige Haltungen

Die Ökonomie ist ein Teil der Kultur, und sie beeinflusst Wohl und Wehe der Menschen in starkem Maße. Sie wird von Menschen nach ihren Wertvorstellungen und Menschenbildern gestaltet und soll ihnen nutzen. Ziel ist nicht, dass ökonomische Strukturen den Menschen beherrschen.

Geshe Thubten Ngawang sagte in diesem Zusammenhang: „Wenn man einen Schuh herstellt, muss man sich fragen, wer ihn einmal tragen soll.“ Was sich so klar und einfach anhört, ist schon lange nicht mehr selbstverständ-



Shutterstock

lich: dass sich die Wirtschaft an den Bedürfnissen der Menschen orientiert. Im Zeitalter der Massenproduktion sind Profit und Wachstum zum Selbstzweck geworden. Mit Hilfe geschickter PR-Kampagnen werden den Menschen Pseudo-Bedürfnisse für Produkte von zweifelhaftem Nutzen suggeriert.

Aus buddhistischer Sicht kann materieller Wohlstand die Menschen nur begrenzt glücklich machen. Der Buddha vergleicht die Gier nach Objekten mit dem Trinken von Salzwasser. Der Wunsch nach mehr steigert sich durch den Konsum nur immer weiter, ohne dass man jemals zufrieden und satt wird. Das eigentliche Ziel auch des ökonomischen Verhaltens kann aber nur das Glück der Allgemeinheit sein.

Glück ist wesentlich von der Geisteshaltung der Handelnden abhängig. Eine von menschlichen Erwägungen abgekoppelte Wirtschaftsweise kann deshalb auf lange Sicht niemals Erfolg versprechend sein. Wir sehen heute, wie die Vernachlässigung menschlicher Werte die globale Ungerechtigkeit verschärft, die Ressourcen der Erde ausbeutet und die Umwelt zerstört. Die Finanzkrise hat vielen Menschen die Augen für diese Zusammenhänge geöffnet.

Immer mehr Menschen stellen sich heute die Frage nach dem Zusammenhang von Markt, Menschen und Wohlergehen neu und mehr im globalen Kontext. Unrealistische Vorstellungen und unangemessenes Verhalten haben die Krise ausgelöst. Haltlose Versprechungen wurden für einen nur kurzfristigen Profit von einigen Wenigen gemacht. Betrug, Bilanzfälschungen und Korruption, Rücksichtslosigkeit und mangelnde Fairness ließen das Vertrauen der Beteiligten schwinden und gefährden so das ganze System.

Die Folgen sind nicht nur auf globaler Ebene spürbar, sondern auch im Kleinen. In vielen Unternehmen herrscht eine Atmosphäre von Stress, Druck und Demotivation. Mitarbeiter werden krank, das Gesichtsfeld verengt sich, falsche Prioritäten und Entscheidungen sind die Folge. Maßlose Einkommen und Abfindungen von Managern ließen Arbeitnehmer an der Gerechtigkeit der Gesellschaft zweifeln und gaben ein schlechtes Vorbild.

Schon vor der Finanzkrise meldete sich der Dalai Lama in verschiedenen Interviews und einem Richtung weisenden Buch (Dalai Lama u. Laurens van den Muyzenberg, *Führen, gestalten, bewegen. Werte und Weisheit für eine globalisierte Welt*) zu den Grundlagen gesunden Wirtschaftens zu Wort. Dabei argumentierte er nicht aus philosophischer und religiöser Sicht, sondern untersuchte die konkreten Nöte unserer Zeit mit dem gesunden Menschenverstand. Die Probleme der Ökonomie erklärte er mit einer Wertekrise, bedingt durch Handlungsweisen aus ungeeigneten Geisteshaltungen heraus. Er forderte dabei eine so genannte „verantwortliche freie Marktwirtschaft“.

## Geistesschulung für Produzenten und Führungskräfte

Der wichtigste Beitrag, den der Buddhismus der Wirtschaft anbieten kann, ist der Reichtum an Geistesschulungsmethoden. Dabei liegt der Fokus weniger auf äußeren Dingen als vielmehr darauf, die inneren Reichtümer zu erschließen. Gerade für Führungskräfte könnten diese Mittel, die unabhängig von einem religiösen Bekenntnis praktiziert werden können, von großem Nutzen sein.

In der Ausbildung von Führungskräften, die Verantwortung für viele Menschen übernehmen, sollte die ganzheitliche geistig-emotionale Kompetenz neben dem ökonomischen Fachwissen eine größere Rolle spielen. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von einer spirituellen Intelligenz, die etwa durch Meditation heranreifen kann. Besonders hilfreich ist dafür die Achtsamkeitsschulung. Dabei geht es vor allem darum, im gegenwärtigen Moment präsent zu sein und den eigenen Geist zu beobachten. Bei regelmäßiger Übung führt das Achtsamkeitstraining zu einer klaren Wahrnehmung, es weitet das Denken und bringt Kreativität.

Die Achtsamkeit führt auch dazu, sich selbst kennen zu lernen und den eigenen Geist besser zu verstehen. Dies ist enorm wichtig, wenn man Entscheidungen treffen oder Mitarbeiter anleiten will. Man muss erkennen, was im



Wenn Manager ihren Geist entwickeln, werden sie mehr zum Wohl der Gesellschaft handeln.



Shutterstock

eigenen Geist vorgeht. Ist der Geist unruhig oder von negativen Emotionen bestimmt, sollte man das wahrnehmen und verhindern, dass diese in negative Handlungen umgesetzt werden. Achtsamkeit ist auch im Kontakt mit Mitarbeitern und Kunden wichtig. Sie ermöglicht uns, im Unternehmen eine harmonische und kommunikative Atmosphäre herzustellen und es dadurch erfolgreich zu führen.

Auch die analytische Meditation, etwa über Mitgefühl und Geduld, kann helfen, die eigenen Emotionen zu regulieren. Das Ziel ist, eigene Reaktionsmuster zu durchschauen, z.B. auf Frust mit Ärger zu reagieren. Stattdessen üben wir positive Geisteszustände wie Geduld ein, das Ertragen von Widrigkeiten. Mitgefühl, der Wunsch, dass andere von Leiden frei sein mögen, ist eine wichtige menschliche Tugend. Sind wir uns des Leidens eines anderen Menschen bewusst, werden wir alles tun, es zu lindern, und uns hüten, ihm weitere Verletzungen zuzufügen. Mitgefühl kann unseren Arbeitsalltag erheblich verändern. Führungskräfte, die so an sich arbeiten, wird man als inspirierendes Vorbild wahrnehmen. Dabei ist es auch wichtig zu lernen, auf Vorschläge und Kritik ohne übertriebene Abwehr eingehen zu können. So entstehen weniger Störungen und das Arbeitsklima wird sich verbessern. Auch die Führungskraft selbst wird sich so als Mensch anerkannt und geschätzt fühlen und ein gutes Selbstgefühl entwickeln können.

Menschen sind empathische Wesen. Sie sprechen darauf an, wenn ihre Bedürfnisse und Fähigkeiten anerkannt werden und sie sich für Werte und andere Menschen engagieren können. Mitarbeiter, die so einbezogen werden, sind wesentlich glücklicher, motivierter und leistungsfähiger. Kunden, die sich ehrlich und freundlich behandelt fühlen, werden gerne wiederkommen.

Ein ethisches Leitbild für die Unternehmen, das sich an Umweltstandards und Menschenrechten orientiert, bewirkt, dass die Mitarbeiter sich mit den Zielen des Betriebs identifizieren und sich deshalb gerne einbringen. Dadurch wird auch die Gefahr des „Burn Out“ verringert. Christlich geführte Unternehmen haben bereits die „Zehn Gebote für Unternehmen“ eingeführt und gelobt, Werte wie Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit auch in der Ökonomie

zu beachten. Der gute Ruf, der so entsteht, ist ein legitimer Vorteil auf dem Markt. Eine ethische Ausrichtung muss nicht im Konflikt mit der gewinnorientierten Führung eines Unternehmens stehen, auch wenn das für Buddhisten nicht im Mittelpunkt ihrer Motivation steht.

Neben der emotionalen Schulung können auch die zentralen philosophischen Einsichten des Buddhismus für Führungskräfte von Nutzen sein. Die Erkenntnis der Unbeständigkeit aller Dinge hilft, sich auf Veränderungen einzustellen und innovativ zu bleiben. Die Einsicht, dass alles in der Welt entsprechend der Lehre vom Abhängigen Entstehen miteinander verbunden ist, regt dazu an, vor einer Entscheidung die Auswirkungen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten. Dabei wird auch deutlich werden, dass in einer globalen Wirtschaft der eigene Erfolg nur gesichert wird, wenn es auch den anderen gut geht.

Geshe Thubten Ngawang formulierte es so: „Es ist immer angebracht, für einen großen Nutzen einen kleinen aufzugeben bzw. auf einen begrenzten Vorteil zu verzichten, wenn er vielen anderen schaden würde. Eine solche Haltung, die das Wohl der anderen an die erste Stelle setzt, ist logisch begründet, ethisch korrekt und menschlich gesehen einwandfrei.“ (Geshe Thubten Ngawang, *Gegängsamkeit und Nicht-Verletzen*, Herder spektrum 1995).

Der Wirtschaftsethiker Jeremy Rifkin spricht von einer neuen Ära der Empathie und Kooperation, die das Dogma des rücksichtslosen Wettbewerbs überwinden könnte. Für eine solche geistige Entwicklung von Gruppen, Unternehmen und letztlich der Gesellschaft bedarf es aber nicht einfach einer neuen Ideologie, sondern der langfristigen Schulung des Geistes eines jeden Einzelnen, die schon in der Schule einsetzen sollte.

## Geistesschulung für Konsumenten

Die Geistesschulung hilft nicht nur Führungskräften, sich mehr am Wohl der Allgemeinheit zu orientieren und ihr eigenes Verhalten in einen größeren Kontext zu setzen. Auch die Konsumenten, vor allem in den reichen Ländern, tragen ihren Teil zu den heutigen Verhältnissen bei. Das



Jens Niegels

Ein Leben in Genügsamkeit, wie es die Mönche in Laos führen, ist heilsam für den Einzelnen und für die Gesellschaft.

Grundproblem ist die Unersättlichkeit und die Ausrichtung auf äußere Dinge, auf Konsum. Mangelnde Genügsamkeit führt oft dazu, dass andere Lebewesen geschädigt oder die Natur zerstört wird.

Hier kann der Buddhismus hilfreiche Anregungen geben. Die Rückbesinnung auf das Ideal der Genügsamkeit wäre für die heutige Gesellschaft sehr heilsam. Genügsamkeit ist der Gedanke, dass das, was mir zur Verfügung steht, ausreicht. Wann immer ich in Versuchung bin, etwas Neues zu kaufen, frage ich mich: Brauche ich das wirklich? Unter welchen Umständen und mit welchem Ressourcenaufwand ist das Produkt hergestellt worden?

Jeder Einzelne kann mit seinem Kaufverhalten Einfluss auf die Makroökonomie nehmen. Einige Beispiele: Der bewusste Kauf von Fair-Trade-Produkten erhöht den Gewinn der Bauern durch die Ausschaltung von Zwischenhändlern. Der Erwerb von Nahrungsmitteln aus der Region verringert die Kohlendioxid-Emissionen und schont damit das Klima. Auch beim Kleidungskauf brauchen wir Achtsamkeit: Kleidung in Billigläden zu kaufen bedeutet auch, die Ausbeutung in Ländern wie Bangladesch zu billigen und indirekt zu fördern. Sich ständig die neuesten Modelle von Handys und Computern zuzulegen, führt zu einem enormen Verbrauch von Ressourcen und zu giftigem Müll. Daher wäre es besser, Dinge so lange wie möglich zu benutzen, statt ständig etwas Neues anzuschaffen. Weiterhin können wir einen Stromanbieter wählen, der die Energieversorgung aus erneuerbaren Quellen vorantreibt.

Wenn man das eigene Kaufverhalten unter diesem Gesichtspunkt prüft, werden einem sicher noch viele Möglichkeiten einfallen, wie man die Ökonomie in eine heilsame Richtung lenken kann. Das Profitdenken und die Steigerung des quantitativen Wachstums, die nur wenig echtes Glück ermöglichen, stoßen an ihre natürlichen Grenzen: Immer mehr und immer schneller zerstören sie unsere Lebensgrundlagen, unsere Sicherheit und damit unsere Welt.

Der eigentliche Weg zur Zufriedenheit besteht in der Genügsamkeit und im bewussten und dankbaren Genießen dessen, was einem zur Verfügung steht. Ein Übermaß an Konsum führt zu einer umweltschädlichen Überpro-

duktion und zu negativen geistigen Haltungen wie Neid und Wettbewerb zwischen den Menschen. Es ist absurd, sein Selbstgefühl auf materiellen Besitz zu gründen, statt auf die eigenen menschlichen Qualitäten.

Indem wir unsere eigenen Bedürfnisse verringern und den Wunsch entwickeln, anderen Menschen auf der Erde zu mehr Wohlstand zu verhelfen, erlangen wir mehr innere Freiheit. Nebenbei gewinnen wir Zeit, wenn wir uns nicht mehr um unnütze Dinge kümmern müssen. Wenn man rücksichtslos gegen sich selbst und andere sein muss, um Karriere zu machen, ist es besser, sich mit einer mittleren Position zu bescheiden. Dann können wir uns mehr den wesentlichen Dingen wie etwa der Geistesschulung und den Beziehungen mit unseren Mitmenschen widmen.

Der Weg zu einer höheren Lebensqualität steht uns offen, indem wir uns geistig entwickeln und eine Gesellschaft schaffen, die nach den Worten des Neurowissenschaftlers Gerald Hüther von einer „Ressourcenvernichtungs- zu einer Potenzialentwicklungskultur“ übergeht. Oder wie es Geshe Thubten Ngawang formulierte: „In dem Maße, in dem im Innern heilsame Qualitäten entwickelt werden, verringern sich die äußeren Probleme. Gerade die innere Natur, die Natur des Geistes, ist beachtenswert, denn sie ist der eigentliche Grund dafür, dass auch die äußere Natur geschützt wird.“ ▀

### Tipps zum Lesen



- ★ Dalai Lama u. Laurens van den Muyzenberg: *Führen, gestalten, bewegen. Werte und Weisheit für eine globalisierte Welt*. Frankfurt/New York 2008
- ★ Geshe Thubten Ngawang, hrsg. von Birgit Stratmann: *Genügsamkeit und Nicht-Verletzen. Natur und spirituelle Entwicklung im Tibetischen Buddhismus*. Herder spektrum 1995
- ★ Jeremy Rifkin: *Die empathische Zivilisation. Wege zu einem globalen Bewusstsein*. Frankfurt 2010